Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 31

Artikel: Die Versöhnung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ch bin der Dufteler Schreier Und find' den Zusammenhang Der Rlagen über den Bettel Und die Feste daneben im Schwang.

Es ist ja flar und erwiesen: Wird ein Geft gefeiert im Land Wird angebettelt der Bürger Mit feiner ftets offenen Sand.

Drum, will man die Flügel ftugen Der üppigen Westerei. So haltet ben Beutel verschloffen Unmürdiger Bettelei.

Die Kunst, sich zu ärgern.

Riemand da ift, der fie vertäubt; fie möchten fich fragen und es beißt fie nirgends, weil fo ein liederlicher armseliger Floh lieber an eine Rüchenmagd geht als an einen Rentier, wo er es boch gut haben konnte und leben wie der Herrgott in Frankreich. Es ift aber immer diefelbe Befchichte: Wenn man Zeit hatte jum Fluchen und Buftthun und Dreinbonnern, so ift alles in Ordnung, oder es ift Riemand ba, ber dies mit anhören fonnte, bann auf einmal tommen fieben Sachen und Argerniffe miteinander, daß man gar nicht weiß, wo anfangen und aufhören, und daß die Regifter der Hausorgel gar nicht ausreichen.

Es ift aber auch nichts schöner in der Welt, als fo ein fanfter Chol= beri, ben man in der Gurgel fpurt und am rechten Ort loslaffen fann. Berne ftreicht man burch haus und Stall, Barten und Feld, um gu fpinti= fieren, ob benn nirgends nichts los fei, wo man dreinbligen und losdon= nern fonnte, gerade wie ein Affenpinicher, ber belfert, wenn ein Bägelein blauangestrichene Räber hat und befaget, wenn fie rot gemalt find.

Daß der Gurnigel abgebrannt ift, ärgert man fich, benn wenn man foon nicht hingegangen ware, fo ware man vielleicht boch hingegangen, man tann ja nie nichts genau wissen.

Wenn man am Sonntag Morgen ein neues Bemb anzieht und fich fcon im Bett barauf freut, ein gutes Biertelftundchen fich violett gettern gu fonnen, weil fehr mahricheinlich bas Bembenopichen abspringt, und wenn's nun boch nicht abspringt, sondern gang ordonnangmäßig figen bleibt, ift bas nicht ärgerlich? Möchte man ba nicht aus ber haut fahren? Gang jum Berrudtwerden ift es aber, wenn man meint, man fieht aus wie ein brullender Löwe und wird von den Leuten angesehen für einen wütigen Dadrolli. Die Leute find aber auch!

Wenn eine Bant gufammentracht, ift es immer etwas Majeftätisches. Der Direktor wird von ber Polizei auf einige Beit in Sicherheit gebracht, bamit ihm bas Bolf die Augen nicht ausfragt; die Berwaltungsräte, wenn fie ihre Sikungsgelber im Trodenen haben und jahrelang für gemiegte Raufleute gegolten, fonnen fich an allen Wirtstifchen mit ihren Ahnungen und Warnungen breit machen, ärgern muß fich nur der, ber das Gelb dazu hergegeben; aber ber raffinierteste Merger ift ber, wenn fich Einer ärgert, daß er nicht auch einen Schuh voll herausgezogen und in aller Munde ift.

Manche Leute ärgerts, wenn sie nach Baben im Aargau muffen und in den teuren Badtaften figen, aber ben Runftargerer argerts, daß er nicht hin muß, weil man ja fonft doch nie ju einem Glas Goldwändler kommt. Kriegt der Argermeier am Tisch eine große Forelle, so ärgerts ihn, weil bie kleinern die bessern sind; kriegt er kleine, so ärgerts ihn, weil sie nicht so groß ist wie die andere. Sollte jemand so ein Pechvogel sein, daß er nicht weiß, worüber er fich ärgern will, so empfehlen wir ihm Lotterielofe gu faufen und wieder zu veräußern, um nachsehen zu fonnen, wer etwas gewonnen hat, oder nach Bafel zu reifen, um zu fehen, mas die Polizei alles verbietet und luftig doch geschehen läßt.

Die Versöhnung.

Belvetier und Italiener, fie lagen lange ichon in Zwift, Und Niemand glaubte, daß es schöner dies Jahr noch einmal kommen müßt'! Doch durch die Kunft der Diplomaten ward jest ein Menü hergestellt, Das den total verpfuschten Braten vergeffen ließ für alle Welt. Tatfächlich muffen jum Gelingen es immer mehre Röche fein, Jedoch die alten ließ man fpringen, weil fie nicht Ehre legten ein. Last Euch gefagt fein jest, Ihr neuen, werft Guch nicht Pfannen an den Kopf, Auf daß Ihr nichts habt zu bereuen, halt reinlich Jeder feinen Topf.

Aeber Bekleidung der Milizen ganz besonders bei Sommer-hitzen schreibt herr Oberst hintermann, wie's ganz gewiss kein Vordermann kann.

Dem Militärler macht's entschieden Berleibung, Wenn nicht geholfen wird burch beffere Bekleibung. Die Schuh' sind gemacht ohn' all' Bernunft, Sie hemmen raiche Beiterfunft: Der Bund spendiere jedes Jahr Dem Landsverteibiger ein Paar. Es fommt ber Mann nach Saufe mit halbierten Soden, Pot alle Wetter! jammert seine Frau erschroden. Was braucht er Strümpfe? — Lappen find Benüglich warm und leicht und lind. Und auch beim Schwigen fehr gefund, Und toften nichts ben Schweizerbund. Statt den Samafchen, Hofenschoner, Wadenbinden! Auch wenn per Zufall fich ba feine Waden finden. Bang leicht find Binden hergestellt, Und fordern gar fein Bundesgeld. Man macht fie einfach refolut Aus abgetragenem Kaput. Soldaten finden oft, die armen, ahnungslofen, Ein ungeheures Loch fogar in neuen Hofen. Und halten fie gu jeder Zeit Befonders viel auf Reinlichkeit, Dann helfe raich des Bundes Kraft, Ein zweites Paar wird angeschafft. Und wenig prattisch sind die Waffenrode, Die Sonne brennt, beim Schiegen giebt es lauter Bode, Die Bige und der Stragenftaub Macht auf dem Marsch Soldaten taub; Drum also mit der Bluse her, Sie schützt ja gut und ist nicht schwer. Auch laffe man im Sommer ben Kaput bei Seite. Dagegen wieder eine Blufe, eine zweite. Wer schwer beladen zieht ins Feld, Der wehrt sich ganz umsonst als Held. Ihm gittern Arm und Kopf und Bein, Der Teufel soll da tapfer sein. Womit die Mannschaft beden foll die Röpfe, Da paffen feine Rübel ober Suppentopfe. Und feit man Offiziere fah Mls Beifpiel in Amerika, Da würde besser thun - mas gilt's? Gin prattifch leichter But von Filg! Und dann jum Schluß, damit's den Ropf noch beffer fcupe, So mable man für's Bivuat die Gotthardmuge. Uns freut Berr Oberft hintermann, Ihm finge: "Doch!" wer fingen kann. Dann fallen die Refruten ein: "Ba! - welche Luft, Soldat zu fein!"

Von den "fleischtöpfen Egyptens".

"Macht nicht die junge Frau Huber jeht immer den Gindruck, als ob sie ein tieses Leid trüge?"
"Freilich — sie ist nämlich vom "Blück des eigenen Herdes"
sehr enttäuscht!" sehr enttäuscht!"
"Na, aber nach diesem Glück hat sie sich doch so lange Jahre von den Grandhotel-Herben hinweg gesehnt..."
"Mlerdings — und nun muß sie die unangenehme Entdedung machen, daß der eigene Herd ein — Sparherd ist!"
"O weh — das ist sie sreilich nicht gewöhnt..."



Fran Stadtrichter: Bruegi fründli Berr Feufi! Sie schnufid ja mürkli bi= banfli, gwuß tuet Ihne die Big nud guet? Berr Teufi: Bitti au, Berehrteschti, fab miech mer grad na nüüt, aber i han halt ordli Foralle gage deet im Drahtidmidli unne, fie find ebe grad afe fruich und mer dunnd fast numme bervo eweg.

Frau Stadtrichter: So, fo die faba Traktande find Ihne bann nud afe ver= leidet, wie im Stadtrat bi d'r hik, mo Sie amig gli d'r huet und der Stäcke nähmib!

Herr Feufi: D Sie, Sie find jest a na vergeustig!